

Leben ihres Mannes stehe und von den Unmenschen einen Stich in den Arm erhielt. Einem jungen Vurschen, der an den Blättern daniederlag und auf Befehl der Carlisten nicht aufstand, wurde ebenfalls der Garauß gemacht vor den Augen seiner Mutter, die umsonst den Sohn zu schützen suchte und durch einen Säbelhieb schwer verwundet ward. Eine Menge Menschen wurde auf diese Art in den Häusern ermordet, achtundzwanzig solcher Opfer, deren keines sich am Kampfe betheiligte hatte, zählt die „Gaceta“ namentlich auf. Während dieser Gräueltat ritt Don Alfonso's Gemalin zur Kirche, um dem Himmel für den Sieg zu danken, umgeben von ihrer Ehrengarde, den sogenannten Juaven, unter denen flüchtige Communards neben entsprungenen Galcerensträflingen aus Cartagena dienen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 1. August.

In der vor der öffentlichen Sitzung abgehaltenen geschlossenen Sitzung bezüglich der Modification der Geschäftsordnung stellte Coloman Tisza den Antrag, daß das Budget nicht an die Finanzcommission, sondern in einer zu diesem Zwecke gewählten Commission verhandelt werde. Ernst Simonyi wünscht, daß das Haus gelegentlich der Budgetverhandlung sich als Comité constituire, dessen Sitzungen aber öffentlich sein sollen. — Ohyeczky erklärte sich gegen diese Anträge, da deren Annahme die Verathung schwerfällig machen würde, ferner Csengeri und Dr. Szilagyi, sowie Ministerpräsident Wittö, der Tisza aufforderte, sein Amendement zurückzuziehen, das die Debatte sehr verlängern würde. Doch Tisza ging hierauf nicht ein und erklärte, daß er den Antrag in öffentlicher Sitzung kurz motiviren werde.

Die öffentliche Sitzung wurde vom Präsidenten Perczel um 1/12 Uhr eröffnet.

Von der Regierung waren anwesend: Wittö, Ohyeczky, Szapary, Bartal, Pauler.

Nach Authentication des Protocolls überreichte der Präsident das Verzeichniß der im Laufe dieser Session eingebrachten und nicht beantworteten Interpellationen, sowie der nicht erledigten Vorlagen. Das Verzeichniß wird gedruckt und vertheilt werden. — Ferner überreichte der Präsident den Bericht der mit der Controle der schwebenden Staatsschuld betrauten Landescommission. — Der Bericht wird gedruckt und vertheilt werden. — Der Präsident theilte mit, daß die mit der Beurtheilung des von der Verificationscommission beanstandeten Wahlprotocolls des Abgeordneten Paul Drobdy bei art. 8. Untersuchungscommission ihrer Aufgabe nicht nachkommen könne, weil ihre Mitglieder nicht in genügender Anzahl anwesend seien.

Es wurde durch das Los eine andere, u. z. die 4. Untersuchungscommission mit der Berichterstattung in dieser Angelegenheit betraut.

Präsident Perczel machte darauf aufmerksam, daß der Schluß der Session bevorstehe und ersuchte daher um die Ermächtigung, bezüglich der Verzung

von eventuell erledigten Abgeordnetenfragen verfügen zu dürfen. — Wurde bewilligt.

Die Abgeordneten Anton Molnár, Blasius Drban, Gabriel Barady und Ladislaus Tisza überreichten Privatgesuche, welche der Petitionscommission zugewiesen wurden.

Vincenz Babes interpellirte den Finanzminister in Angelegenheit der zur Vertheilung der Grenzländer eingesetzten Landescommission.

Adam Lázár interpellirte den Unterrichtsminister, ob er davon Kenntniß habe, daß in den siebenbürgischen Rechtsacademien die deutsche Sprache favorisirt werde? Ferner interpellirte Lázár den Minister des Innern, ob er beabsichtige, ehe baldigst einen Sanitätsgesetzentwurf einzubringen?

Die Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich gestellt werden.

Stefan Majoros urgirte die Beantwortung mehrerer Interpellationen.

Referent Coloman Radó unterbreitete den Bericht der Wirtschaftskommission über das mit 273,016 fl. präliminirte Budget des Hauses pro Monat August l. J.

Stefan Majoros hält die mit 5000 fl. präliminirten Kosten für Drucksorten für zu viel; zugleich ersucht er um Aufklärung darüber, warum für 448 Abgeordnete Durnen präliminirt werden, da es doch nie so viel vertheilte Abgeordnete gebe.

Referent Radó antwortete dem Redner, daß er bereits einmal diesbezüglich Aufklärungen verlangt und erhalten. Die Größe der Druckkosten hänge von der Masse der Reden und Schriften ab: wenn es keine 448 Abgeordnete gebe, so bleibe die restirende Summe in der Cassa und werde verrechnet.

Ernst Simonyi hält die Druckkosten sogar für geringer, als die jedes anderen Parlaments.

Balon Desider Prohary hält es für unbillig, daß die Abgeordneten für den ganzen Monat August Durnen beziehen, wo doch in diesem Monate bloß ein bis zwei Sitzungen stattfinden.

Nachdem Paul Moricz betont hatte, daß die Durnen dieses Monats die Reisespesen ersetzen, wurde das Budget unverändert votirt.

Auf Antrag der Wirtschaftskommission wurde die Absicht, im Laufe der Ferien im Hause eine Ventilation anbringen zu lassen, fallen gelassen, da sich das vorgeschlagene Ventilationsystem noch nirgends bewährt habe und außerdem sehr kostspielig wäre.

Ministerpräsident Wittö überreichte die sanctionirten Gesetze über die mit Rumänien geschlossene Eisenbahnconvention, über den Bau der Temesvár-Drjovaeer Bahn und über die Modification der Concessionen für die Raab-Ebenfurter und für die Waagthalbahn.

Die Gesetze wurden sofort promulgirt und werden zu demselben Behufe dem Oberhause übermittelt werden.

August Pulfy überreichte den Bericht der Bibliothekcommission, welcher gedruckt und vertheilt werden wird.

Johann Bonhay meldete als Präsident der vierten Untersuchungscommission, daß dieselbe das von der Verificationscommission beanstandete Wahlprotocoll des Abgeordneten Paul Drobdy verificirt habe. — Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und ist demnach der Abgeordnete Drobdy endgiltig verificirt.

Der Tagesordnung gemäß wurde der Wahlgesehntwurf in dritter Lesung definitiv angenommen. Der diesbezügliche Protocollauszug wurde sofort authenticirt, um dem Oberhause übermittelt zu werden.

Hierauf wurde der Bericht der Immunitätscommission über die Angelegenheit des Abgeordneten Emerich Stanescu verhandelt.

Als Referent fungirte Johann Radocza, welcher die Annahme des Berichts empfahl.

Der Thatbestand ist in Kurzem folgender:

Die Arader Einwohner Emerich Banf, Johann Doba und Johann Hlatky haben bei der „Ungarischen allgemeinen Bodencredit-Actiengesellschaft“ auf Grund gefälschter Documente ein Darlehen von über 8000 fl. erwirndelt. Demzufolge wurde gegen sie die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet; da aber Dobos flüchtig wurde und nicht eruiert werden konnte, so konnte gegen die Schuldigen der Criminalproceß bisher nicht durch ein meritorisches Urtheil angestrengt werden. Zwei Zeuginnen deponirten nun beim Untersuchungsrichter des Pesther k. Gerichtshofes, daß sie den flüchtigen Dobos beim Abgeordneten Stanescu gesehen haben. In Folge dessen wurde gegen Stanescu, wegen Vorschubleistung die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und der Pesther k. Gerichtshof suchte beim Hause um die Suspendirung des Immunitätsrechtes des Abgeordneten Stanescu an.

Die Immunitätscommission beantragt, das Abgeordnetenhaus möge die angeforderte Bewilligung verweigern, da die Zusammenkunft mit Dobos in dem Umstande, daß Stanescu der Advocat des Dobos ist, genügende Erklärung findet, und weil aus den Acten die Mißthandlung Stanescu's nicht erwiesen sei.

Nachdem sich Adam Lázár für den Antrag erklärt hatte, wurde derselbe einhellig zum Beschlusse erhoben.

Der Beschlußantrag der 5. Untersuchungscommission, nach welchem fortan nur in ungarischer Sprache verfaßte Wahlprotocolle entgegen genommen werden sollen, wurde einhellig acceptirt.

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung wurde der von Ladislaus Kovács eingebrachte Antrag auf die Modification der auf die „Sectionen und Commissionen“ bezüglichen Paragrafen der Geschäftsordnung des Hauses verhandelt.

Der §. 97 wurde ohne Debatte unverändert angenommen. Bei §. 98 bemerkte Ladislaus Kovács, daß aus Versehen mehrere Commissionen nicht aufgezählt wurden.

Der Fehler wurde rectificirt und es sind demnach in §. 98 nicht sieben sondern 11 Commissionen aufgezählt.

Coloman Tisza erklärt sich mit dem Paragrafen einverstanden, nur wünscht er, daß in den Commissio-

Heulweien.

Hinter einem Gitter von Bedlam.

(Nach den Englischen von Mr. Harriet Prescott Spofford)

(Schluß.)

„Was wollt Ihr hier?“ rief ich entsetzt, indem ich ebenfalls nach einer Pistole griff.

„Halt, halt!“ jagte er. „Wir brauchen kein Schießen. Es handelt sich nur um ein gutes Wort von einem alten Freund.“

„Freund? Euer Freund?“ rief ich.

„Ja wohl“, sagte er, „mein Freund, und Rugby's, Bigby's, Higby's, Siloby's — kurz die ganzen Bande.“

„Ich weiß nicht, was Ihr meint“, sagte ich, aber ich log.

„Kommt!“ sagte er, seine Pistole auf dem Daumen balanzierend. „Keine Umstände! Ich kenne Euch, und ich brauche Euch, wir Alle brauchen Euch. Sie sind jetzt Alle heraus aus der Mauer, sie haben ihre Zeit abgedient. Jetzt sehen sie sich nach Euch um. In jeder großen Stadt im ganzen Lande liegt Einer von uns Euch wegen auf der Lauer; nun ich bin der glückliche gewesen!“

„Wirklich Sir“, sagte ich, „ich muß bitten, diese seltsame Haltung mir gegenüber —“

„Ihr braucht nicht um irgend etwas zu bitten, denn ich kann es nicht gewähren“, antwortete er.

„Verlaßt sofort das Haus“, rief ich, „oder ich werde die Polizei rufen.“

„Ruft sie!“ sagte er. „Ja, ruft sie! Nun, warum thut Ihr es denn nicht? Ihr wißt wohl, daß es dann auch mit Euch zu Ende ginge!“ setzte er

hinzu. Und er lachte wie ein Dämon. „Nun“, schloß er endlich, „ich denke, wir gehen an's Geschäft?“

„Was für ein Geschäft könnt Ihr meinen?“ stöhnte ich.

„Das alte Geschäft. Wir brauchen nichts besonderes Neues. Das alte Geschäft thut's Ihr macht Banknoten, wie ehedem. Das ist Alles, was wir wünschen. Und Ihr sollt den Löwenanteil am Gewinn haben — und es zahlt sich doch am Ende besser aus, als Gemälde!“ Und damit warf er einen verachtungsvollen Blick auf die vorhandenen Bilder.

„Noch ein Wort“, rief ich, „und ich werfe Euch aus diesem Fenster, und müßte ich zwanzig Morde in Einem vollbringen!“

„Sanft, sanft“, sagte er, „zu einem Spiele gehören wenigstens Zwei.“ Und schon war der Hahn seiner Pistole zu augenblicklichem Gebrauche gespannt. „Ihr denkt doch nicht, daß ich allein hier bin?“ jagte er.

Ich mußte die Ruhe des Schurken bewundern, auch während ich ihn fürchtete und verabscheute.

„Ich weiß, daß Ihr allein seid“, sagte ich. „Ihr könnt nicht glauben, daß ich Alles vergessen habe, was ich bei Euch gelernt. Wenn Einer von Euch in jeder großen Stadt des Landes ist, so müßt Ihr hier allein sein; denn Eure Geschäfte vertragen nicht viele Theilnehmer.“

„Kommt!“ sagte er. „Reden wir vernünftig. Unter welchen Bedingungen wollt Ihr wieder an die Arbeit gehen?“

„Unter gar keinen, und niemals!“ schrie ich.

„Ach ja, Ihr werdet es doch!“ sagte er ruhig.

„Ja, ich wette, Ihr werdet es! Denn hört! Arbeiten bedeutet Geld in Fülle, Vergnügen in Fülle, Ruhe, Comfort, und Eure Heirat mit dem hübschen Vögelschen, das Euch lieb gewann. Zurückweisen bedeutet für Euch wenigstens sieben Jahre Strafhaus, kein

Geld, kein Vergnügen, keinen Comfort und keine Heirat, sondern ein gebrochenes Herz für Euer Liebchen. Was sagt Ihr nun?“

Ich bebte am ganzen Leibe. Da durchzuckte es mich mit dämonischer Gewalt.

„Ich sage „Ja!“, sprach ich. „Wenn die Noth dazu zwingt, dann ja! Aber unter der Bedingung, daß Ihr mich nicht länger belästigt als ein Jahr, und daß ich mit Euch allein zu verkehren habe.“

„Zugestanden“, sagte er. Ich freute mich, daß Ihr zur Einsicht gekommen.“

„Und jetzt“, sagte ich in einem veränderten Tone, „jetzt erzählt mir von den alten Bekannten, von Rugby und den Uebrigen. Sie konnten doch nicht erwarten, daß ich Eueren Vorschlag sofort annehme. Aber was sein muß, muß sein. Da ist ein Stuhl.“

„Das ist recht“, antwortete er. „Es ist immer am besten, höflich zu sein. Nun will ich Euch zuerst sagen, daß Ihr vollkommen geschügt sein sollt. Kommt es zu einer Entdeckung, so nehmen wir Alles auf uns, wir werden nie die Gans tödten, welche die goldenen Eier legt. Ihr seid also der Unerfuge?“

„Wohl!“ sagte ich. „Ich denke, es ist so. Was ist also das Erste, das Ihr wünscht?“

„Das Erste“, sagte er, „das ich wünschte, wäre ein Knochen mit einem Stück Fleisch daran und ein Schluck Brantwein. Habt Ihr hier wo dergleichen Dinge?“

Ich konnte nicht umhin, laut aufzulachen.

„Nun, was gibt es?“ sagte er.

„Ob ich dergleichen Dinge habe!“ erwiderte ich.

„Kommt hinab in den Keller mit mir, und seht ganze Flaschenreihen von Champagner, Burgunder und die feinsten Sorten Brandy.“

„Nein, nein!“ sagte er. „Geht Ihr. Ich habe keine Neigung, in einem Kellergewölbe eingeschlossen

Nro.

nen die verfahren sein die Commission sein und im damit sich Fragen geh Außerdem Immunitäts anderen Com gliedern best Nachde Ausführung erklärt hatte Antrages ac Colom diesem Paragrafen.

Ohne Anspruch ne Annahme d budget wird vorbereitet, die Erledigt Haus bes gewöhnlich stattfinden.“

Franz mit meinem sein zu kön vorgeklagte liche ausbek Art einzeln im Einklan das Haus Comité ber sonderb in anstreben, verwenden treffenden auch ihre sie wünsche oder Minog glieder des wir wissen den, immer ausführbar sei, und 3 Zeit übrig sitionen, zugunsten gestalten w

Ich er man denjel wärtigen (Vehäfte Nach

Schw a wurde de Die S ändert ang Hier g h i's ein zu werden will hier w Kommt Als ich dan mit Brant er dasjenig gegeben, au verjuchte er men, aber und legte i der so tief aus der S

Hier Schicksal n Wehe, Nich dachte nicht Sollte ich ihn dem U chen? Ich Entdeckung, in wahrer jezt eben b Körper. Lehrjaale Frage auf ein unerläß Professor b gefügt, daß streichen n lobt sein Haupte ble ist zu thun der und t Dann nach Pinjel und

Präsident der
das von der
Bahlprotokoll
irt habe. —
ren und ist
verificiert.
wurde der
ung definitio
nszug wurde
übermittelt
munitätscom-
bgeordneten
a d o c z a,
gl.
nder:
nf, Johann
Ungarischen
auf Grund
der 8000 fl.
die Strafre-
der Dobos
konnte, so
roceß bisher
strengt wer-
m Unterju-
daß sie den
escu gesehen
weacu, wegen
ichtung ein-
uchte beim
itätsrechtes
gt, das Ab-
igung ver-
os in dem
Dobos ist,
den Acten
ei.
en Antrag
a Beschlusse
hungscom-
ungarischer
genommen
ung wurde
Antrag auf
nd Commis-
äftsord-
ändert an-
K o v a c s,
nd aufge-
nd demnach
ffitionen auf-
Paragrafe
Commissio-
keine Hei-
er Liebden.
schzuckte es
n die Noth
Bedingung,
Zahr, und
ch, daß Ihr
herten Tone,
von Rugby
t erwarten,
Aber was
ist immer
Euch zuerst
st. Kommt
es auf uns,
ie goldenen
so. Was
nschte, wäre
an und ein
dergleichen
hen.
widerte ich.
seht ganze
der und die
Ich habe
ingeschlossen

nen die verschiedenen Partien verhältnißmäßig ver-
treten sein sollen. Ferner beantragt er den Zusatz, daß
die Commissionen für alle Abgeordneten zugänglich
sein und immer im Vorhinein angezeigt werden sollen,
damit sich alle Abgeordneten über die betreffenden
Fragen gehörig orientiren können. (Zustimmung.)
Außerdem beantragte Redner, daß die Wirtschafts-,
Zimmereis- und Bibliothekscommission aus 7, die
anderen Commissionen aber aus wenigstens 15 Mit-
gliedern bestehen sollen.

Nachdem sich Ministerpräsident Wittó mit den
Ausführungen des Vordredners vollkommen einverstanden
erklärt hatte, wurde §. 98 im Sinne des kaiserlichen
Antrages acceptirt.

Soloman Tiska: O. Haus! Ich wünsche nach
diesem Paragrafen die Aufnahme eines neuen Para-
graphen.

Ohne daher die Geduld des Hauses weiter in
Anspruch nehmen zu wollen, empfehle ich einfach die
Annahme des folgenden Paragraphen: „Das Staats-
budget wird in einer Commission des ganzen Hauses
vorbereitet, welche Commissionen — ohne daß
die Erledigung anderer auf der Tagesordnung des
Hauses befindlichen Gegenstände unterbrochen würde
— gewöhnlich außer der Zeit der Plenarsitzungen
stattfinden.“

Franz Pulszky Geehrtes Haus! Ich bedauere
mit meinem geehrten Vordredner nicht einer Meinung
sein zu können, aber ich glaube, daß wir durch die
vorgeschlagene Modification die Debatte in's Unend-
liche ausdehnen würden, ja, ich fürchte, daß auf diese
Art einzelne Posten des Budgets mit einander nicht
im Einklang sein würden. Was wird beantragt? Daß
das Haus jeden Nachmittag zusammenkomme und als
Comité berathe. Diejenigen, die sich für etwas be-
sonders interessiren, die eine Schule, eine Eisenbahn
anstreben, oder, wie ich, auf das Museum mehr zu
verwenden wünschen, werden bei Verhandlung des be-
treffenden Gegenstandes natürlich zugegen sein, ja
auch ihre Freunde dazu rufen und durchführen, was
sie wünschen, denn hier kann von einer Majorität
oder Minorität nicht die Rede sein; sämtliche Mit-
glieder des Hauses aber würden nicht kommen, denn
wir wissen ja, daß, so oft Parallelsitzungen beantragt wer-
den, immer die Einwendung die war, daß dies un-
ausführbar sei, weil viel zu thun, die Zeit zu kurz
sei, und Jedermann auch für seine Privatgeschäfte
Zeit übrig behalten müsse. Das aber wären Parallel-
sitzungen, bei welchen immer nur ein Theil des Hauses
zugegen sein und die Majorität sich immer anders
gestalten würde.

Ich eruche daher, den Antrag abzulehnen, da
man denselben meiner Ansicht nach unter den gegen-
wärtigen Verhältnissen unmöglich acceptiren kann.
(Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nachdem sich noch Thomas Pechy und Julius
Schwarz für den Antrag Tiska's erklärt hatten,
wurde derselbe mit 71 gegen 68 Stimmen abgelehnt.
Die §§. 99—103 wurden ohne Debatte unver-
ändert angenommen.

Hierauf wurde auf Antrag Desider Szilá-
gyi's einhellig folgender neue Paragraph angenommen:

„zu werden und dort zu verfaulen wie eine Kratte. Ich
will hier warten.“

Könnte ich eine bessere Gelegenheit verlangen?
Als ich das Fleisch vor ihn hinsetzte, und gleich wieder
mit Branntwein und zwei Gläsern zurückkehrte, trank
er dasjenige, in welches ich einen starken Schlaftrunk
gegeben, auf einen Schluck aus. Fünf Minuten später
versuchte er mit einem Fluche auf seine Füße zu kom-
men, aber er sank bewußtlos zurück. Ich erfaßte ihn
und legte ihn auf den Fußboden in einem Schlafe,
der so tief war, wie jener Adams als ihm eine Rippe
aus der Seite genommen wurde.

Hier war er endlich in meiner Gewalt und mein
Schicksal mit ihm! Vieß ich ihn leben, so war es
Wehe, Ruin und Tod für mich und Ginevra. Ich
dachte nicht mehr daran, ihm das Leben zu lassen!
Sollte ich ihn hinabziehen in das Kellergewölbe und
ihn dem Urtheile überlassen, das er selber ausgespro-
chen? Ich kannte nur einen Weg, der mich sicherte vor
Entdeckung. Ich will es Euch sagen. Ich befand mich
in wahrer Fiebergluth, als es mir einfiel, wie ich
jetzt eben bei der Erinnerung daran glühe am ganzen
Körper. Ich hatte einmal einer Vorlesung in einem
Vehrsaal für Anatomie beigewohnt und es war die
Frage aufgeworfen worden, ob die menschliche Haut
ein unerlässliches Lebensorgan sei? Der vorlesende
Professor hatte diese Frage sehr ernst bejaht und bei-
gefügt, daß ein Mensch, den man mit Kopalack an-
streichen würde, so daß jede Pore geschlossen werde,
todt sein würde, ehe man mit dieser Arbeit vom
Haupte bis zu den Hüften gelange. Das beschloß ich
ich zu thun. Ich entledigte den Glenden seiner Klei-
der und befestigte ihn auf ein Brett ausgestreckt.
Dann nahm ich einen Topf mit Kopalack und einem
Pinsel und ging an die Arbeit. Ich schaudere bei der

„Jener Abgeordnete, dessen Antrag einer Commission
zugewiesen wurde, kann an den betreffenden Commis-
sionsberatungen theilnehmen, besitzt aber kein Votum.“

Bei §. 104 nahm die Majorität das 2. Alinea
in folgender von Solomon Tiska vorgelegenen
Fassung an: „Wenn irgend eine ständige oder Fach-
commission ihren Bericht dem Hause unterbreitet, kann
der Minister, der antragstellende Abgeordnete oder der
Commissionsreferent beantragen, daß die Frage mit
Umgehung der Sectionen direct im Hause auf die
Tagesordnung gestellt werden soll. Ueber diesen An-
trag entscheidet das Haus — nachdem höchstens 2
Abgeordnete dagegen gesprochen — durch einstimmige Ab-
stimmung.“

Die übrigen Paragrafen 111—113 wurden ohne
Debatte unverändert angenommen.

Der Antrag Ladislaus Szógyényi's, dem-
zufolge zur Beschlußfähigkeit der ständigen Verifica-
tionscommission, die Anwesenheit von 5 Mitglie-
dern erforderlich sein soll, wurde einstimmig ange-
nommen; ebenso Emerich Huszár's Antrag, demzu-
folge die Paragrafen, in welchen auf die modificirten
Punkte Bezug genommen wird, entsprechend abgeän-
dert wurden.

Das Haus sprach hierauf als Beschluß aus, daß
im Laufe dieser Session keine meritorische Sitzung
mehr stattfindet und beauftragte den Präsidenten, Ver-
hufs Entgegennahme von Nuntien und Promulgirung
sanctionirter Gesetze kurze Sitzungen einzuberufen.
Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags.

(Oberhaus Sitzung)

Das Oberhaus hielt heute um 1 Uhr
Nachmittags eine kurze Sitzung, in welcher das Nun-
tium des Abgeordnetenhauses über die Annahme des
Wahlgesetzes in Urtheil und über die heute
dieselbst promulgirten Gesetze entgegengenommen wurde.

Die sanctionirten Gesetze wurden auch hier pro-
mulgirt. Der Wahlgesetzentwurf wurde der Justizcom-
mission zugewiesen, welche Montag, um 11 Uhr Vor-
mittags, zusammentritt.

Das Guch des Lehrkörpers der k. u. Veteri-
näranstalt wegen Modification des §. 9 im Wahlge-
setz geht dahin, daß auch die diplomatischen Thier-
ärzte unter die „Honoratoren“ aufgenommen werden
sollen, wurde gleichfalls der letztgenannten Commission
zugewiesen.

In heißen Tagen.

Die Cholera gelehrt den ganzen Welt,
die sich in Wien Stieldhem gegeben, sind nun mit
ihren Beratungen zu Ende. Ein gemeinames Volk-
werk sollte geschaffen werden gegen den asiatischen
Gast, der bereits in Preußisch-Schlesien
wieder seine Opfer fällt. Das Einverständnis aller
Reiche sollte dem schmerzlichen Tode die Straße
verlegen und die Cholera bis in ihre fernsten Brut-
stätten und Schlupfwinkel verfolgen, um durch die
Erzählung und das Wissen der gesammten Welt die
Menschheit von dem Gepeste zu befreien, das sie
jetzt vier Jahrzehnten bedrückt. Es fehlte nicht, wie

Erinnerung daran, wie er anfangs bewußtlos dalag,
dann aus tiefem Schlafe erwachte, wie seine Aehren
anschwellen, wie sein Gesicht sich schwarzte, wie seine
Lippen, seine Stimme ihm endlich verjagte und dann
seine Augen im Sterben brachen. Ach, diese entsetz-
lichen Augen.

Als es mit ihm vorüber war, wusch ich den
Lack ab, ich hatte die Mittel dazu in den Händen.
Ein war es Was hell e die natürliche Farbe wieder
her. Ich zog ihm seine Kleider wieder an, lüftete
mein Zimmer, öffnete das Fenster und befestigte ihn
da, als ob er in dem Momente, in dem er durch
das Fenster eingewiegen, vom Schlag getroffen wor-
den wäre. Dann ließ ich nach der Polizei. Es gab
wenig Anstand; und die Morgenblätter erzählten,
wie ich, ein geachteter Künstler, beim Eintritt in
meine Zimmer des Nachts einen Eindrehler gefunden,
der dort vom Tode ertötet worden sei und wahrchein-
lich an einem Perzschlage gestorben.

Das war Alles. Ich war nun frei — und wäre
es geblieben, ohne zwei Dinge, ohne jene schreckli-
chen Augen des Sterbenden, und ohne den ent-
setzlichen Blutgeruch an meinen Händen. Nie hat
dieser sich verloren, und eine solche Hand konnte
ich Ginevra nicht reichen. Ach, ihr Mächte des
Lichtes und der Finsterniß sagt mir, reicht dieser
Blutstrecken nicht auch in's Innere meiner Seele?
Und diese brechenden Augen haben mich, nachdem ich
sie immer sah, Tag und Nacht, rasend gemacht. Man
nannte mich wahnsinnig, und brachte mich hieher in
diese einsame Zelle. Aber diese Augen sehe ich noch
immer. O barmherziger Gott, schließe sie, schließe sie!
Gnade! Gnade!

Von Orszy in Stellvertretung Andrassy's
gestern erklärte, an wichtigen und nützlichen Anregun-
gen und die Schöpfung einer ständigen, interna-
tionalen Commission, welche wahrscheinlich
in Wien ihren Sitz haben soll, wird als Bindeglied
zwischen allen civilisirten Ländern dienen und den
Beobachtungen über die Cholera als vermittelnde ge-
meinsame Instanz dienen.

Damit wird die Cholera freilich nicht im Hand-
umdrehen beseitigt, aber allmählig wird auf diese Weise
doch ein Einblick in das Wesen und die Verbreitung
der Seuche geliefert und damit die Mittel ihrer Ver-
kämpfung. Vor Allem aber muß, zumal jetzt, da die
Sonnenstrahlen so sengend niederbrennen, die Ge-
meinbe- und Staatsverwaltung eifrig
daran gehen, bei Zeiten jene Uebelstände zu ent-
fernen welche die Cholera conferenz als
Pflanzstätten der Seuche bezeichnete. Die Regie-
rung hat in dieser Richtung schon durch den stren-
gen Auftrag der Desinfection einen Schritt gethan,
die Gemeinbe- mögen, statt zu hadern und zu
knausern am unrichtigsten Flecke, rechtzeitig das ihrige
thun, um von unserem Volke, das ohnehin Sorgen
und Kummer genug hat, wenigstens die schlimme
Gastin aus Indien fernzuhalten.

Nicht Jeder kann sich ja gesunde Luft wähle-
n, nicht Jeder kann seinen Speisestiel nach der Gesund-
heitsstatistik bestimmen, nur zu oft dicirt ihn der böse
Mangel mit unbittlichem Finger und der arme Man-
ist nicht, was gut und theuer, sondern zuerst,
was billig ist. Darauf muß wohlwollende Rück-
sicht genommen und gejorgt werden, daß auch jene,
welche in enger Stube und in dumpfer Stadluft
frohden müßsen, in ihrer Gesundheit geschont und
behütet werden. Nur zu oft liegt in dieser Gesundheit
die Erwerbsequelle einer ganzen Familie und
an dem Tage, da der Ernährer erkrankt, haben sechs
Menschen vielleicht schon Nichts mehr zu essen. Darum
bei Zeiten, redliche Sorge, gilt doch hier so
vollauf die alte Warnung: besser bewahren, als
beklagen!

Neuestes.

Wien, 1. August. Sicherem Vernehmen nach
ist gestern bei dem hiesigen auswärtigen Amte eine
vertrauliche Anfrage der preussischen Regierung einge-
langt, ob Oesterreich sich geneigt finden lassen wollte,
unter gewissen näher zu bestimmenden Modalitäten
zur Anerkennung der spanischen Republik zu schreiten.
Die preussische Note wurde sogleich an den Grafen
Andrassy expedirt. Wie in gut unterrichteten Kreisen
verlautet, ist jedoch Andrassy fest entschlossen, den
Beitritt zur Anerkennung selbst in dem Falle zu ver-
weigern, als auch Frankreich und Italien sich dazu
herbeilassen würden. Wie man sagt, zählt Andrassy
noch immer darauf, daß der Prinz von Asturias in
Kurzem den spanischen Thron besteigen werde, zumal
auch Rußland für die Candidatur des Prinzen ge-
wonnen ist.

Paris, 1. August. In Anbetracht der Wei-
gerung der Bank von Frankreich, den auf Herabmin-
derung der jährlichen Rückzahlung auf 150 Millionen
abzielenden Vorschlag Wolowski's anzunehmen, hat
die Regierung sicherem Vernehmen zufolge erklärt,
den ihr von der Bank offerirten Vorschlag von 80
Millionen annehmen zu wollen. Von demselben sollen
40 Millionen für das Budget pro 1875 verwendet
und die verbleibenden 40 Millionen für die Deckung
von Erfordernissen zukünftiger Budgets in Reserve ge-
halten werden.

„Union“, „Univers“ und andere katholische
Blätter beschuldigen die Regierung der Parteilichkeit
gegen die Carlisten.

Der „Moniteur“ glaubt zu wissen, daß die spa-
nische Regierung die Intervention einer deutschen
Flotte den Interessen Spaniens eher abträglich als
nützlich erachte und bloß die Anerkennung der Groß-
mächte anstrebe.

Madrid, 1. August. Castelar hat sich in
Alicante nach Marseille eingeschifft.

Amliches.

(Ernennungen.) Se. Majestät hat den
ordentlichen Oberrealschulen-Professor Ludwig Ru-
pertz zum Director der Leutichauer Staats-Ober-
realschule, der Handelsminister den Ministerial-Inge-
nieur Theodor Szunyogh zum technischen Se-
cretär bei der Staats-Central-Nichtungscommission, und
der Communicationsminister den Hon.-Rathsämter-
Vicedirector Emerich Röpke zum Archivar bei
der Theilregulirungs-Centralcommission ernannt.
(Namenänderung.) Der Fußren-
nittermeister Alexander Prabar erhielt die Bewilli-
gung zur Umänderung seines Namens in „Rabar.“
(Rundmachung.) Die planmäßig auf den
15. August l. J. angesetzte XVII. Verlozung der königl.

ungarischen Prämien-Anleihe wird des dazwischenfallenden Feiertags wegen am vorhergehenden Tage, d. i. am 14. August l. Z., um 9 Uhr Vormittags, durch die kon. ungarische Votodirection (Nen, Wasserstadt Klajemann'sches Haus) abgehalten werden.

Kleine Chronik.

Arad, 3. August.

Von den Porträts berühmter ungarischer dramatischer Künstler und Künstlerinnen, für den Conversionsaal des hiesigen neuen Theaters, deren Anfertigung, wie wir bereits hervorzuheben Gelegenheit hatten, der Miniftenz Sr. Hochgeboren des Herrn Obergespanns Peter v. Aylzu danken ist, sind bereits drei herabgelangt u. z. die Porträts der Damen: Szerdahelyi Prielle Cornelia, Pauli und Markovics Illa. Dieselben sind von Herrn Moriz Thán gemalt und gereichen sie, was Poträthähnlichkeit und echt künstlerische Ausführung betrifft, dem Meister, aus dessen Hand sie hervorgegangen sind, zur Ehre. Für den Saal, den sie demnächst zu zieren bestimmt sind, hätte ein prächtvollerer und passenderer Schmuck kaum mehr gedacht werden können, und werden diese Porträts gewiß wesentlich dazu beitragen, die Behauptung, daß unser neues Theater eines der schönsten und elegantesten des ganzen Vaterlandes sein wird, zur Wahrheit werden zu lassen.

Gestern und heute war in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, daß unser allgemein geachteter Mitbürger Herr Heinrich Blau in Ostende, wo er sich zur Herstellung seiner Gesundheit gegenwärtig befindet, mit Tod abgegangen sei. Das Gerücht ist, wie wir auf Grund authentischer Informationen mit Freude bemerken können, vollkommen unbegründet. Herr Blau ist wohl leidend, jedoch nicht in dem Maße, daß eine solche Catastrophe befürchtet werden müßte und eben diese Fiebermann bekannte Krankheit hat zu dem erwähnten Gerüchte Anlaß gegeben.

Unsere Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft hat mit dem 1. d. M. ihre Thätigkeit als solche abgeschlossen und werden gegenwärtig sämtliche Werke, Realitäten und Requisitionen derselben an das englische Consortium, welche sie vorläufig bloß pachtweise auf fünf Jahre übernommen hat, abgetreten.

Zur Ehre des Hauses fand sich ein Deputirter, welcher im Reichstag den Antrag einbrachte, die Volksvertretung möge, da im Monat August nur an einem einzigen Tage Sitzung gehalten wird, auf die für den ganzen Monat fälligen Diäten verzichten. Der Antrag wurde abgelehnt. Und da sprechen die Herren noch von Pflichten gegen das Vaterland, von Opferwilligkeit und von anderen schönen Dingen. Ein Tag früher die Debatte geschlossen, und das Land erspart eine ganz ertleckliche Summe Geldes. Einen Tag früher die Debatte geschlossen und man setzt sich nicht dem bereits von allen Seiten erhobenen Vorwürfe aus, man habe die Debatte nur der Auust-Diäten zu Liebe in die Länge gezogen. Es ist geradezu erbärmlich!

(Zum Hausegebrauch.) In der gestrigen Reichstagsitzung wettete Majoros gegen die großen Kosten, in welche sich das „geehrte“ Haus durch den allzugroßen Consum von Druckorten versetzt. Sein Principiengenosse Ernst Simonhy tritt Majoros entgegen, und zwar mit dem Motive, es gäbe nichts Gedrucktes, was nicht zu irgend einem Zwecke verwendet werden könnte. Natürlich allgemeines Gelächter. So amüsiren sich unsere Herren Landesväter von der äußersten Linken, nachdem die Diäten für den Monat August sichergestellt sind.

Ueber Petöfi's Tod am 31. Juli 1849 entnehmen wir dem „Hon“ Folgendes: Heute sind es fünfundsiebzig Jahre, daß Petöfi, der Sänger der ungarischen Unabhängigkeit, in der Schlacht bei Weißkirchen fiel. Die Affaire, welche der Feind „Die Schlacht bei Schäßburg“, die ungarischen Geschichtschreiber aber „Die Schlacht bei Weißkirchen“ nennen, begann Morgens 7 Uhr und dauerte bis 4 Uhr Nachmittags. Die 2500 Mann Bem's, mit dem rechten Flügel auf Weißkirchen gestützt, unterhielten mit 8 Kanonen ein starkes Feuer auf den russischen General-Vicemanant Jovin, während der linke Flügel im Kofelthal wiederholte Angriffe machte. General Lüders, der in diesem Angriff nur eine Demonstration sah, eilte nach M. Vassárhely, wo er eine ungarische Hauptmacht vermutete. In der That sollte in der dortigen Richtung Wolfgang Kemény mit seiner Schaar kommen, nachdem er sich bei Lorda einen Tag verspätet hatte. Unser Petöfi, der am 30. Juli in Székely Kerektur übernachtet hatte, kam am 31., um 6 Uhr Morgens, auf dem Wagen Bem's von Uj-Székely, wo das Hauptquartier war, und holte bei Pejjasajava die ungarischen Truppen ein. Am oberen Ende Weißkirchen zeigte sich nach 7 Uhr die russische Vorhut, welche G.M. Scariatin anführte. Von unga-

rischer Seite fiel der erste Schuß aus einer Gpündigen Kanone, welche Bem selbst richtete; der Schuß streckte Scariatin nieder. Hierauf begannen die Russen einen müthenden Angriff, gegen welchen die Honvéd's, bis auf's Hemd entkleidet, sich wehrten. Augenzeugen sahen Petöfi in der Nähe Bem's, welcher die russische Cavallerie dreimal angriff. Ein Säckler sah, wie die Kosaken Petöfi umzingelten, ein Schäßburger Bürger sah an dessen Brust eine tiefe Wunde, mit einer Pike beigebracht. Als Baron Haydt 134 Gefallene in einem gemeinsamen Grab am Ufer des am oberen Ende Weißkirchens nordwärts fließenden Baches begraben ließ, fiel ihm unter den Todten ein junger Mann mit Spitzbart, Schnurbart und einer Wunde in der Brust auf. — Das Alles bietet bestimmte Anhaltspuncte über Ort, Zeit und die Art des Todes Petöfi's, — jedenfalls viel bestimmtere, als die Aussagen, nach welchen Petöfi in dem Sumpfe erstickt sei, in welchen Bem sich auf der Flucht zurückzog.

(Eisenbahnunfälle.) Auf der Pest-Miskolczer Staatsbahn brachen gestern Nachmittags 4 Uhr, wie ein Augenzeuge im „E-s“ erzählt, zwischen den Stationen Káiskálva und Ludas gerade auf einem, mehrere Klafter hohen Damme, unter dem von Miskolc kommenden Passagierzug die Schlipper und Schienen in Stücke; das größte Unglück hätte geschehen können, wenn die Locomotive noch einen Augenblick weiter gefahren wäre. So kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon. Auf dem Zuge befand sich auch der Landescommandirende Edelsheim-Gyulay. Ein Glück, daß der Unfall gerade an dieser Stelle geschah, denn einige Schritte weiter befindet sich eine Brücke, die jeden Augenblick einstürzen kann; mit freier Hand kann man Nägel und Keile daraus herausziehen, wie es auch die wartenden Passagiere während des langweiligen Aufenthaltes gethan haben.

„E-s“ vernimmt, daß der gestrige starke Regen den Eisenbahndamm der österr. Staatsbahn zwischen Groß-Maros und Szobb überschwenmt, und die Fluth ganze Felsenmassen auf den Schienenweg gewälzt habe. Da an anderen Stellen auch noch Ufererhöhrungen vorkamen, so wurde die Eisenbahn-Communication gehemmt. Der Wiener Zug und mit diesem die Nachts um halb 11 Uhr fällige ausländische Post kam in Folge dessen um eine Stunde vierzig Minuten später an. — Die hiesige Vertretung der Staatsbahn ertheilt hierüber folgende authentische Mittheilung: Der Courierzug Nr. 1 der österr. Staatsbahn erlitt in der Station Szobb eine Verspätung von circa 80 Minuten, da die Bahntrasse in Folge des Wolkensbruches mit Steingerölle überschüttet war. Die Bahn war um 10 Uhr 15 Minuten bereits wieder fahrbar gemacht.

(Raubmord.) Man schreibt aus Oedenburg vom 1. d.: Western Früh zwischen halb 9 und 9 Uhr wurden die Bewohner unseres sonst so friedlichen Städtchens durch die Nachricht, daß in der „Schmalen Gasse“, unweit des Steueramtes ein städtischer Beamter ermordet und beraubt worden sei, in nicht geringe Aufregung versetzt. — Der städtische Steuereintnehmer, Herr Anton Kugler, welcher wie gewöhnlich, auch gestern Früh das Gäßchen passirte, wurde auf diesem Wege plötzlich und unvorhofft durch einen von rückwärts geführten Hieb mit einem großen Stein zu Boden gestreckt und einer Handtasche, in welcher sich Steuergelder im Betrage von 600 Gulden befanden, beraubt. — Die von diesem Vorfalle sofort verständigte Stadthauptmannschaft entsandte an den Thator eine Commission, die den unglücklichen Steuereintnehmer mit einer tieflassenden Kopfwunde am Hinterhaupte in einer Blutlache bewußtlos am Boden liegend fand. — Er wurde in seine Wohnung traueportirt und dürfte, nach dem Gutachten der Aerzte, den heutigen Tag nicht überleben. — Dieser freche Straßenraub biloet in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung das Tagesgespräch, umso mehr, als es bisher den umfassenden Maßregeln der Sicherheitsbehörde nicht gelungen ist, eine Personbeschreibung des Räubers zu eruiiren — doch wird mit Bestimmtheit angenommen, daß der Thäter nur ein mit den Verhältnissen des Steuereintnehmers bekannte Person ist.

Der Rabbi von Olykta ist am 27. Juli gestorben. Der Verstorbene stand nicht allein in seiner Gemeinde, sondern auch in den weitesten Kreisen seines menschenfreundlichen, selbstlosen Willens halber in hoher Achtung. Er hat sich um seine Gemeinde überaus verdient gemacht und mehr als 300 Wittwen und Waisen derselben, die durch den Tod ihres Ernährer dem Elend preisgegeben waren, wurde durch Rath und That des humanen Mannes eine Existenz begründet. Er verschenkte sein ganzes Vermögen buchstäblich an die Armen und starb in großer Dürftigkeit. Er wird im Zempliner Comitai, wo er der Späuzengel der Armen und Elenden gewesen, nicht wenig betrauert. — Zu seinem Begräbniße pilgernde, wie geschrieben wird, beinahe die gesamte Judenthumschaft des Zempliner Comitates; auch aus

Miskolc, Kaschau u. s. w. wallfahrteten unzählige Männer und Frauen nach Olykta, um dem frommen Rabbi, in welchem unter Anderen auch die Orthodoxen einen unermüdblichen Kämpfer für den „alten Glauben“ verloren, die letzte Ehre zu erweisen.

(Zum Testamente Rothschilb's.) Wie schon mehrfach berichtet, hatte Baron Anselm Rothschilb sein Haupttestament in Frankfurt deponirt, und dorthin sind auch alle Söhne und Töchter geeilt, um den Willen des Vaters entgegenzunehmen und sich über seine finanziellen Dispositionen zu unterrichten. Das, was bis jetzt über den Inhalt jenes mit dichtem Geheimniß verschleierten Testaments transpirirte, läßt sich in Folgendem zusammenfassen. — Die Wiener Firma S. M. v. Rothschilb soll in ihrer Integrität forterhalten und von den Söhnen Albert und Nathanael weiter geführt werden. Baron Albert erbt erhielt Schillersdorf, Baron Nathanael die Silbergalerie und die Kunstschatze und Baron Ferdinand die Herrschaft Wenechau; die Herrschaft und Eisenwerke Witkowitz haben die Bestimmung, d. h. Familienbesitz, bei der Firma zu bleiben. Die Töchter sind nur mit dem Pfllichttheil bedacht worden. Sämtlichen Beamten und Dienern des Hauses Rothschilb soll der Verstorbenen als Quasi-Erbschaft einen dreijährigen Gehalt testirt haben, doch ist dies nicht ganz verbürgt. — Der langjährige und treue Kammerdiener des Barons, der gegenwärtig krank darniederliegende Gustave, ist mit einem Legate von 25,000 Francs bedacht. Heute, Freitag, Früh 9 Uhr, fand zu Frankfurt das Zeichenbegängniß in einfacher Weise statt.

Die Familie Rothschilb hat, wie nunmehr officiell gemeldet wird, dem Gemeinderaths-Präsidium eine Summe von fünfihundert Gulden zur Vertheilung in Beträgen von 1 fl. und 2 fl. an Hilfsbedürftige in allen zehn Bezirken Wiens am heutigen Tage, als dem Beerbigungstage des Barons Anselm übergeben lassen. Die Vertheilung erfolgte sofort nach dem Wunsche der Spender durch Ausfendung der Gelbbeträge von 50 fl. in die Bezirke. Im Laufe des Vormittags erschien eine ganze Waude, welche mit Ungestüm erklärte: „Sie seien die testamentarisch eingesetzten Armen der Gemeinde und verlangen ihr Geld!“ Mit Mühe wurde man dieser zubringlichen Leute los, die gehegt wurden, als ob hunderttausend Gulden zur Vertheilung an das Bürgermeisterrath gefendet worden wären.

Wie aus Gastein berichtet wird, ist dort die Witterung winterlich, die Bergspitzen sind mit Schnee bedeckt und ein Landregen mit kühler Temperatur hat sich eingestellt.

(164 Familienväter zu zwölf Stunden Arrest verurtheilt.) In der Gemeinde Penzing wurden 164 Familienväter, deren Kinder im verflossenen Schuljahre trotz aller Mahnungen von Seite der Schulbehörde, wiederholt die Schule veräumten, vom Bezirksgerichte Hietzing zu einer zwölfstündigen Arreststrafe verurtheilt. Unter den Verurtheilten befinden sich viele Bürger und Hausbesitzer von Penzing. Dieselben wurden zum Antritte der abzuhühenden Strafe verhalten.

(Reichlicher Festungsbau in Elsaß und Lothringen.) Wie kräftig Deutschland sich und die aquiriten reichen Provinzen zu schützen sucht, erhellt daraus, daß bei Metz außer den schon bestandenen Forts St. Quentin und Flappeville, die Forts St. Julien, Queulen und St. Privat ausgebaut werden. — Straßburg aber gar von 13 theils fertigen, theils der Beendigung nahe gerückten detachirten Forts vertheidigt werden soll. Diese Forts sind Franseck, Molske, Moon, Kronprinz, Großherzog von Baden, Bismarck, Kronprinz von Sachsen, von der Rhein, Rinfach, Bose, Blumenthal, Werder und ein am Zusammenfluß der Ill und des Rheins bei Diersheim zu erbauendes Fort. Das Terrain zwischen den Forts wird theils mit intermediären Batterien, theils mit solchen ausgefüllt, welche mit den Forts verbunden sind. Die Batterien werden 12 Cm. Geschütze mit 21 Cm. Mörser erhalten. Sämtliche Forts werden mit Gas beleuchtet, und es wurden die nöthigen Anstalten getroffen, um auch das electrische Licht anzuwenden zu können. Beinahe alle diese Werke sind durch unterirdische Telegrafleitungen mit der Stadt verbunden; während — wie man sagt — ein Briestauben-Depot zu dem Zwecke etablirt werden soll, um die Verbindung der Forts untereinander herzustellen. Eine Gürtelbahn — welche schon so ziemlich fertig ist — wird schließlich den directen Verkehr zwischen den Forts erleichtern.

(Wie schade.) Der Gräfin Droste, Schwester eines der höchsten geistlichen Würdenträger Deutschlands, meldete der Wirth einer Restauration in Homburg als sie gerade in Gesellschaft bei Tisch saß, die Nachricht von dem Attentate auf den Reichskanzler. „Ist Bismarck todt?“ fragte die Dame, und als der Wirth das verneinte, sagte sie: „Wie schade!“

* (A u f s t r i c h hat nicht nur ger industrie So herricht gen allgemei Rairo haben sammenzuech Risten voll amle die G städte un. * B e 1874 statuten wurden folg b o d e n e r fl. 5300 98 fl. Blandbr 500 fl. Blandbriete rie: 100 der ausgedo 41 der Sta Retourneur gelösten Cor jeder weitee * (11 August, um Saale des strafe Ne. trotz Commu nommen schnldoersch Staats-Vor 200,000.00 wurden dies zogen: un 1370 1394 3399 3585 4903 5144 6018 7102 9577 9674 11098 11 13276 13 15926 15 1-335 18 19667 19 den voran 1600 G bungen r werden. Potterie-A

der diesjä die Arad In S bewohnert Kulturz mit Weiz kulturz beb Dieses B da die W doch nicht Weizen 1 per Joch schön und In S Perl Korn Ger Korn Pafse Kuf. Die hievon ve und 2pC Catastrat Wei Korn Ger Gen 75 Wien Mehen 3 In baut mit Halbrud Korn Gerste Pajer Kulturz

unzählige dem from- die Dr- alten (Hild's.) Anselm deponirt, dter geist, ehmen und unterrich- jenes mit entes tran- fassen. — soll in ihrer Albert Baron Al. hanacl Baron die Her- den die Be- zu bleiben. edach wor- des Hauses st-Erbfchaft och ist dies und treu- artig krank em Legate tag, Früh- gängniß in hat, wie einberaths- t Gulden d 2 fl. an Wiens am des Baron g erfolgte durch Aus- e Bezirke. nze Bande, ie testamen- verlangen züringer b hundert- s Bürger- ist dort die mit Schree ratur hat

(Auch in Egypten herrscht Ge- schäftsstockung.) Die große Geschäftstockung hat nicht nur die Industriestaaten, sondern auch weni- ger industrielle und fern gelegene Länder heimgesucht. So herrscht jetzt in Egypten in allen Geschäftszwei- gen allgemeine Flaute. Einige Goldarbeiter von Kairo haben sich deshalb genöthigt, das alte Gold, für welches sie keine Verwendung finden konnten, zu- sammenschmelzen und sandten davon vor Kurzem zwei Kisten voll nach Wien und tauchten im k. k. Münz- amt die Goldstangen gegen Ducaten und Gulden stück um.

(Verloosungen) Bei der am 31. Juli 1874 statutenmäßig stattgehabten öffentlichen Verloosung wurden folgende Pfandbriefe der Volks- boden credit anstalt im Gesamtbetrage von fl. 5300 gezogen. 15jährige I. Serie: 100 fl. Pfandbriefe Nr. 48, 80, 83, 101, 111, 125. 500 fl. Pfandbriefe Nr. 2, 33 69 1000 fl. Pfandbriefe Nr. 12, 47, 59. 30jährige I. Se- rie: 100 fl. Pfandbriefe Nr. 4, 6. Die Einlösung der ausgelösten Pfandbriefe erfolgt im Sinne des §. 41 der Statuten nach Ablauf von 6 Monaten, gegen Retourirung der Pfandbriefe sammt den noch unein- gelösten Coupons. Mit Ablauf dieses Termins hört jeder weitere Anspruch auf Zinszahlung auf.

(1860er Staatslot.) Bei der am 1. August, um 10 Uhr Vormittags, in dem Zehungs- Saale des Bancogebäudes in Wien, Stadt, Sa. er- straße Nr. 17, im Beisein der Saatschulden-Con- trols Commission des Reichsrathes öffentlich vorge- nommenen 29. Verloosung der Serien der Staats- schuldverschreibungen des österreichischen fünfprocentigen Staats-Lotterie-Anlehens vom 15. März 1860 per 200,000,000 Gulden in österreichischer Währung wurden die nachstehend verzeichneten 80 Serien ge- zogen: und zwar: Nr. 263 816 887 1071 1088 1370 1394 1451 1594 1647 1803 2386 2865 2875 3399 3585 3707 3975 4011 4284 4379 43-8 4497 4903 5145 5268 5270 5282 5449 5558 5915 6002 6018 7103 8441 8578 665 8737 9208 9269 9572 9577 9675 10024 10171 10578 10803 11050 11072 11098 11154 11455 11727 12210 12375 12395 13276 13733 13774 13803 14611 15014 15119 15926 15970 16859 17186 17230 17677 18069 18335 18685 18686 18959 19044 19341 19609 19667 19855 und Nr. 19971 Die Verloosung der in den vorangeführten gezogenen 80 Serien enthaltenen 1600 Gewinnummern der Staatsschuldverschrei- bungen wird am 2. November 1874 vorgenommen werden. Die nächste Serienziehung dieses Staats- Lotterie-Anlehens findet am 1. Februar 1875 statt.

Handels Zeitung.

Über das Resultat

der diesjährigen Ernte sind die folgenden Berichte an die Arader Handels- und Gewerbekammer gelangt.

In Kerüls (24. Juli) waren bei den Dorf- bewohnern die Ackerfelder zu $\frac{2}{3}$ mit Weizen $\frac{1}{3}$ mit Kukuruz bebaut. Von den Allodialfeldern waren $\frac{2}{3}$ mit Weizen, $\frac{1}{3}$ mit Gerste und Hafer, $\frac{1}{6}$ mit Kukuruz bebaut; $\frac{2}{3}$ aber waren schwarze Brachfelder. Dieses Verhältniß hat sich auch später nicht geändert, da die Winterfröste zwar die Saaten wohl gelichtet, doch nicht gänzlich zu Grunde gerichtet. Es sind vom Weizen 14, vom Gerste 18, vom Hafer 20 Megen per Joch zu hoffen. Die Qualität ist durchgehend schon und wiegt ein Megen Weizen 85 Wiener Pfd. In Kisjeu waren von 100 Joch bebaut mit Herbstweizen und Halbfucht . . . 35pEt. Korn . . . 5 " Gerste . . . 15 " Hafer . . . 15 " Kukuruz . . . 25 "

Die Fröste, Ueberschwemmungen und Roth haben hiebon vernichtet 5pEt. Herbstsaaten, 2pEt. Gerste und 2pEt Kukuruz. Durchschnittliche Fehung vom Catastrajoch Weizen . . . 16 Megen. Korn . . . 14 " Gerste . . . 28 " Gewicht des Weizens 86, von Korn 71, Gerste 75 Wiener Pfd. Auch Hafer steht gut und läßt 24 Megen Fehung erwarten.

In Pantota waren von den Ackerfeldern be- baut mit Fehung per Catastrajoch: Weizen . . . 12pEt. . . . 16 Megen. Halbfucht . . . 20 14 " Korn . . . 5 16 " Gerste . . . 10 18 " Hafer . . . 13 22 " Kukuruz . . . 20

Von den Herbstsaaten wurden beiläufig 2pEt. umgeackert und durch Kukuruz ersetzt. Die Qualität des Weizens, der Halbfucht und des Korns ist sehr gut, die der Gerste und des Hafers ist gedrückt. Beim Kukuruz hängt alles vom Regen ab. (Der nach Ein- langen des Berichtes auch eingetreten ist)

Von Sikula, Székudvar, Tövis, egyháza und Neu-St. Anna wird dasselbe gemeldet.

In Bekéseser Comit. In Bekéses waren von den Ackerfeldern mit Weizen 50pEt., Kukuruz 40pEt., Gerste 10pEt. bebaut. In den Fundationsgründen wurden die vernich- teten Saaten zumeist durch Gerste, Hafer, weniger durch Kukuruz und Hirse ersetzt. Das Resultat des Drusches ist vom Weizen per Catastrajoch 12 Wiener Megen im Gewichte per 86—90 Pfd. von Gerste—Hafer 16 Megen mit 68, respectioe 42 Pfund im Gewicht.

In Esabauer Potter waren die Felder mit 40pEt. Weizen, 30pEt. Kukuruz und Tabak, 15pEt. Gerste, 5pEt. Hafer bebaut, das übrige waren Klee-, Hauf Felder und Weidewälder. — Vom Weizen sind zu Grunde gegangen 5pEt. Vom Catastrajoch ist der Ertrag per Joch vom Weizen 10, Hafer 16, Gerste 12 Megen.

In Gerendás wurden die Felder $\frac{2}{3}$ zu Weizen, $\frac{1}{3}$ zu Hackfrüchten und $\frac{1}{3}$ zu Frühjahrssa- ten benützt. Die Korn- und Haferernte ist unbedeutend. Der später geschnittene Weizen hat vom Roth gelitten und ist auch gedrückt. Per Joch liefert es 10 Megen 85—88 Pfd. Weizen, von Gerste 12 bis 14 Megen, die schwächerer Qualität sind, als im vorigen Jahre.

In Droscházá waren die Felder $\frac{1}{3}$ mit Weizen, $\frac{1}{3}$ mit Gerste, Hafer und Korn, $\frac{1}{3}$ mit Kukuruz bebaut.

Dieses Verhältniß hat durch die Fröste eine solche Veränderung erlitten, daß Kukuruz noch um 20pEt. zugewachsen ist. In dieser Gegend liefert das Catastrajoch von Weizen 14 Megen, (85—89 Pfd.), Gerste 20 Megen (68—70 Pfd.), Gerste 24 Megen (46—48 Pfd.)

Von Gyoma, Gyula, Mezöberény, Mágocs und Szeghalom sind die Berichte mit den obigen gleichlautend.

In Esanáder Comit. In Kovácsháza waren die Felder $\frac{1}{3}$ mit Weizen, $\frac{1}{3}$ mit Kukuruz, $\frac{1}{3}$ mit Korn, Gerste, Ha- fer und anderen, minder wichtigen Producten bebaut.

In Folge der trockenen Winterfröste sind von den Herbstsaaten beiläufig 20pEt. zu Grunde gegangen und wurden diese Gründe zumeist mit Gerste bebaut.

Durchschnittliche Fehung pr. Catastrajoch: Weizen . . . 15 Megen . . . (84—87 Pfd.) Gerste . . . 24 " . . . (68—70 Pfd.) Korn . . . 10 " . . . (75—78 Pfd.)

In Nagylak war die Hälfte des productiven Grundes mit Weizen 30pEt. mit Kukuruz 20pEt. mit Gerste und Hafer bebaut. Dieses Verhältniß änderte sich nur in geringem Maße. Weizen erzielte 10—11, Gerste 16—17, Hafer 10—12 Megen pr. Catastrajoch.

In Makó wurde ebenfalls von Weizen 10—12, Gerste 16, Hafer 12 Megen pr. Joch gefehst.

In der Gegend von Bizes und Dombe- gházá waren 5pEt. der Felder mit Reys be- baut, der gänzlich zu Grunde ging. Mit Weizen wa- ren angebaut 40pEt., es verblieben jedoch bloß 25pEt., Halbfucht 5pEt., Korn 5pEt., wovon 2pEt. zu Grunde gingen; mit Gerste waren 5pEt., Hafer 3pEt., Kukuruz 20pEt. bebaut. Die zu Grunde gegangenen Saaten wurden ersetzt und lieferte der productive Grund bei der Ernte: 30pEt. Weizen vom Catastrajoch . . . 16 Megen 3 " Halbfucht " . . . 16 " 3 " Korn " . . . 15 " 10 " Gerste " . . . 25 " 5 " Hafer " . . . 28 " 32 " Kukuruz " " " 17 " verschiedene Artikel

Die Qualität ist durchschnittlich gut, denn Weizen wiegt 86—90 Pfd., Halbfucht 84 Pfd., Korn 80 Pfd., Gerste 68 Pfd., Hafer 50 Pfd. pr. Megen. In Hunyader Comit. In Dobra waren die Felder $\frac{2}{3}$ mit Korn, $\frac{1}{3}$ mit Weizen, $\frac{1}{6}$ mit Hafer und Gerste, $\frac{1}{6}$ mit Kukuruz, $\frac{1}{6}$ mit anderen Producten bebaut. Dieselben lieferten pr. Catastrajoch Weizen . . . 10 Megen. Korn . . . 12 " Hafer . . . 18 " Die Qualität ist gut.

In Hátkeg lieferten die Felder bei gleichen Verhältnissen per Catastrajoch: Korn . . . 12 Megen. Weizen . . . 9 " Hafer . . . 10 "

Von den Frösten hat bloß das Obst gelitten. Von Déva wird im Ganzen eine gute Ernte gemeldet.

In Zaránder Comit. In Prád waren die Felder $\frac{1}{2}$ mit Weizen und Korn, $\frac{1}{4}$ mit Kukuruz, $\frac{1}{4}$ aber mit Hafer und ande- ren Producten bebaut. Von dem Herbstsaaten gingen 20 pEt. zu Grunde. Pr. Joch wurden von Weizen, der Halbfucht und Korn 8—9 M. geerntet. (Qualität gut.) In Nagyhalmágy waren die Ackergründe $\frac{1}{3}$ mit Kukuruz, $\frac{1}{6}$ mit Herbst- und Frühjahrswizen, $\frac{1}{6}$ mit Hafer, Gerste und sonstigen Producten bebaut.

Die Aenderung war keine bedeutende, der Ertrag ist durch Kukuruz erfolgt.

Die Quantität ist eine mittlere, die Qualität gut. Auf Grundlage dieser Berichte erscheint es nicht uninteressant hervorzuheben, wie viel Megen in den Comitaten, welche den Kammerbezirk bilden, von un- sere Hauptexportartikel, von Weizen, approxima- tiv erzeugt wurden. Zu diesem Zwecke muß vor- Allem die Anzahl der Felder, außerdem das Ver- hältniß der Getreidegattungen zu einander und die durchschnittliche Zahl der auf einem Joch gewachsenen Megen festgestellt werden.

Laut amtlichen statistischen Daten wurden im ver- flossenen Jahre von dem productiven Grund als Ackerfelder benützt:

im Arader Comit.	306 000	Catastrajoch.
" Bekéseser "	300,000	"
" Esanáder "	160,000	"
" Hunyader "	256,000	"
" Zaránder "	69,000	"

Von diesen Complexen waren zur Zeit der Ernte laut den obigen Berichten mit Weizen bebaut:

im Arader Comit. 30pEt., d. i.	91,800	Cat-Joch.
" Bekéseser "	40 " " "	120,000 " "
" Esanáder "	35 " " "	56,000 " "
" Hunyader "	15 " " "	38,000 " "
" Zaránder "	15 " " "	10,350 " "

Im Sinne der angeführten Berichte wurde durch- schnittlich pr. Joch gefehst:

im Arader Comit. 14 M., somit zusam.	1,286,200	M.
" Bekéseser "	12 " " "	1,440,000 " "
" Esanáder "	16 " " "	866,000 " "
" Hunyader "	10 " " "	384,000 " "
" Zaránder "	9 " " "	93,150 " "

Im Kammerbezirke sind somit zusammen 4,069,350 öfter. Megen. Herbst- und Frühjahrswizen gewachsen.

Wenn daher mit diesen die bekannten Daten der verfloffenen Jahre verglichen werden, laut welchen im Jahre 1869 auf denselben Territorium 2,864,000, im Jahre 1870 aber — im Verhältniß zu welchem die Jahre 1871, 1872 und 1873 schlechter waren, — 3,877,000 Megen gewachsen sind, so ist ersichtlich, daß die obige Berechnung von der Wirklichkeit nicht sehr entfernt ist, denn die heutige Ernte wird allge- mein für eine mittelmäßige gehalten, somit in seinen Resultaten besser als die des schwachen Jahres 1869 und muß sie mit der Ernte des Jahres 1870 in glei- cher Linie stehen.

Arad, 3. August. Spiritus ruhig. En gros 59—59½ sammt Faß, en detail 57½ ohne, 60—60½ sammt Faß.

Buda Pest 1. August. (Getreide.) Wir hatten auch heute sehr wenig Ausgebot und unbedeu- tenden Verkehr zu unveränderten Preisen. Zur amtli- chen Notirung gelangter keine Schlüsse.

Termin-Weizen ermattete, ging einige Kreuzer billiger, ebenso auch Mais, Hafer blieb so ziemlich unverändert.

Ufance-Weizen per September-October fl. 5.65 Geld, fl. 5.70 Waare.

Mais per August-September fl. 4.12½ Geld, fl. 4.17½ Waare.

Hafer per September-October fl. 2.17½ Geld, fl. 2.19 Waare.

Amlich gekündigt wurden 55,000 Zoll-Centner Mais per 6. August übernehmbar.

Wiener Waarenbörse vom 1. August. Bei schwachem Besuch ist das Geschäft in keinem Ar- tikel von irgendwelchem Belang. — Rüböl ist anhol- tend matt und ohne jede Frage, Preise nominell un- verändert. — Petroleum preishaltend, aber auch nur äußerst wenig gehandelt. — Schmalz fest. — Zucker unverändert. — In Spiritus weder Angebot noch Nachfrage. Tendenz matt.

Wiener Börse vom 1. August. Die heutige Vorbörse begann im Hinblick auf die sehr festen Frank- furter Abendcourse in einer sehr animirten und hauffi- renden Tendenz, die während des ganzen Verlaufes der Vorbörse ungeschwächt anhält. Hauptächlich wa- ren es Bankpapiere, in denen die Hauffe Fortschritte machte, so daß sie zu den höchsten Tageskursen aus dem Verkehre hervorgehen. Dagegen profitiren die Baumwolle nur wenig von der hauffirenden Tendenz und

beobachteten eine stagnirende Haltung. Die Versorgung gestaltete sich etwas leichter als an den früheren Versorgungstagen.

Creditactien eröffneten mit 235.50 und gingen bis 237, Anglobank haben sich von 148.50—149.75, Unionbank von 118—119, Francobank wurden zu 60.50, Vereinsbank zu 22.25 und Ottomanische Bank zu 84.25 nach 83.25 umgekehrt.

In Baupapieren war nur wäsiges Geschäft. Allgemeine Baubank hielten sich bei 59.25 und 59.50, Anglo-Baubank bei 66 und 66.25, Wiener Bauverein bei 33.60 und 33.75 Wechsel-Baubank machten 14.70, Parcellirungs- und Baugesellschaft 20.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 63 und Brigittenauer 16.25.

Von Bahnpactien bedungen Staatsbahn 314.50, Carl Ludwig-Bahn 245.75 und Lombarden 133 nach 132.50.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 238, Anglobank 150.25, Unionbank 119.25, Francobank 60.75, Vereinsbank 22.25, Ottomanische Bank 84.25 Allgemeine Baubank 59.25, Wiener Bauverein 33.75, Anglo-Baubank 66.50, Wechsel-Baubank 15, Brigittenauer 16.25, Eisenbahn-Baugesellschaft 64, Kaschau-Deberberger 151.50, Carl Ludwig-Bahn 246, Staatsbahn 314.75, Lombarden 132.50. Fest bei abgeschwächtem Geschäft.

Telegraphischer Cours

der Staatspapiere in Wien vom 3. August 1874.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 5% Metalliques, 1866er Staats-Anlehen) and Price (e.g., 70.45, 74.40).

Bestischeffen vom 2. August.

Table with 5 columns: Name (e.g., Schindelarz Rudolf, Priegl Georg), and four columns of prices.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft

Buda-Pest, 3. August. (Getreidegeschäft.) Saatensmarkt stark besucht. Gerste fl. 3.80 bis fl. 4.10, Hafer fl. 2.25—28, große Foisien gehandelt. Weizen matter. Herbst-Weizen fl. 5.57.

Buda-Pester Lottoziehung vom 1. August: 21 79 25 52 71

Berkehrsausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“

Financial statement table for the bank, showing various categories like Einlagen, Rückzahlungen, and Bilanz.

Berkehrsausweis der Arader Spar- und Volksbank

Financial statement table for the savings and people's bank, showing Einlagen, Rückzahlungen, and Bilanz.

Notirungen der Pester Börse vom 1. August 1874.

Large market listing table with multiple columns for various goods, bonds, and currencies, including prices in Gold and Waare.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. Juli.

Summary table of closing prices for various market instruments as of July 31st.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantis** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

geheime Krankheiten

jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

POLLUTIONEN, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Feiße und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Lingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

507-1,60

Sohlenleder

(Pfundsohlen)

en gross und en detail zum billigsten Preise bei

A. Weiler Söhne,

508-1,3

Arad.

Ausverkauf.

Ich mache hiermit die kostliche Anzeige daß ich meine Bilder mit und ohne Rahmen

Lustre und Spiegel in Goldrahmen

zu den billigsten Fabriks-Preisen wegen Umänderung des Geschäftes ausverkaufe.

Gleichzeitig mache ich bekannt, das ich im Walliseh'schen Hause, vis-a-vis dem neuen Theater, eine

Glas-, Spiegel-, Bilder- und Vergoldder-Waaren-Niederlage

eröffnen werde.

Das Gewölbe welches ich gegnwärig habe, ist zu vermietzen.

481-3,6

Georg Priegl.

NB Derselbst wird ein gutgeputzter Krabbe als Lehrling aufgenommen

Locomobile und ein Dreschkasten

sind, entweder zusammen oder auch getrennt, unter guten Bedingungen zu verkaufen

Näheres zu erfragen im Hause zum schwarzen Hund I. Stock.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Kundmachung.

Die Bahnhofrestauration in Piski, ist vom 1. November d. J. an zu verpachten.

Die Miete für die Restaurations- und Wohnlocalitäten beträgt fl. 300 per Jahr.

Bestenfalls Offerte sind mit ortsbekundlichen Zeugnissen über Befähigung zur Ausübung des Wirthschaftes und 50 fl. Neugeld belegt bis 1. September l. J. an die Betriebsleitung der I. Siebenbürger-Eisenbahn in Arad, Széchenyi-Gasse Nr. 1 einzusenden, welche Revidirenden auch die näheren Bedingungen mündlich oder schriftlich auf Verlangen mittheilen wird.

501-2,3

Die General-Direction der ersten Siebenbürger-Eisenbahn.

Gast- und Caffeehaus

in Györök 505-1,3

ist vom 1. October zu verpachten.

Näheres bei dem dortigen Negation-Führer zu erfragen.

Arade I. Sparcassa. Pfandrecht Abtheilung.

Licitations-Ankündigung.

Mittwochen 5. August l. J., Vormittags 9 Uhr, werden in obiger Amtlocalität nachstehende verfallene Gold- und Silber Verfall-Effeten laut §. 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, und zu Protocoll Nr.: 4, 19, 50, 64, 114, 115, 118, 123, 133, 157, 174, 217, 230, 276, 295, 308, 1744, 1783, 1793, 1801, 1808, 1818, 1824, 1831, 1832, 1840, 1866, 1868, 1872, 1885, 1887, 1894, 1912, 1924, 1927, 1935, 1948, 1986, 2011, 2017, 2020, 2033, 2052, 2057, 2078, 2079, 2080, 2081, 2 89, 2090, 2101, 2113, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Arad, am 25. Juli 1874. 467-3,3

Carl Andronyi, Director.

Nicolaus Lukácsy, Carl Benedicti, Leitender Secretar Leiter der Pfandrecht-Abtheilung 7240 1874. 492-3,3

Ardejlesi hirdelmény.

A szöllös-sikulai és szöllös-csermői uton lévő gutéri és jakabéri hid újbóli felépítése elrendeltetvén, ezen műtárgyak felépítésének árlejtés újáni biztosítása 1139 frt 31 kr és 1104 frt 98 kr. kikialtási ár mellett 1874. évi augusztus hó 14-én délelőtti 10 órakor Aradmegye alispáni irodájában fog tárgyalatni.

Mely ekkénti árlejtésre vállalkozni szándékozők a kikialtási ártól számított 10% bänompénzzel ellátva, azzal hivátnak meg, miszerint az árlejtési feltétek, költségvetés és tervezet addig is a megyei főmérnökönl megtekintethetők.

Aradon, 1874. évi július hó 29. T. a b a j d y, alispán



Ich besorge den com-missionellen Verkauf

aller Früchtagungen und anderer Producte stets zu höchsten Preisen. Mit prima Referenzen zu Einweisen, ertheile auch Besichte auf Constatationeare, und habe auch Verbindungen von Agenten der Provinz.

Ednard Hamburger, Commission- & Cassa-Gesellschaft V. Sägergasse 25, Budapest.

Mehrere elegante Gassenwohnungen

im 1. Stock. sind im Dreifochhohen Hause am Tökölyplatz hündlich zu verpachten.

509-1

Warnung.

Ein Herr hat mehrere Wechsel mit meiner Unterschrift in Händen, die aber ganz werthlos sind. Da der erwähnte Herr dies sehr gut weiß, so sucht er nun die Wechsel auf jede Art zu verwerthen. Ich warne daher Jedermann vor dem Ankauf dieser Wechsel, da er nur sein Geld verlieren würde.

510-1

Gustav Adolf Stampfl

Local

im Carl Kohn'schen Hause (Hauptplatz Nr. 1) ist sogleich zu beziehen. Näheres bei Herren Drucker & Metzner im Hause daselbst. 490-3,6

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß g bracht, daß die in den Forsten Sr Hochgeboren der Graf Stephan Eszterházy'schen Herrschaft Nagy-Palmágy im Comitat Barad sich dieses Jahr eine vorzügliche Buchelmaße zeigt, 100 mehrere Tausend Stück Forstvieh ungerbracht werden können. Die näheren Auskünfte wird das gefertigte Forstamt nach Wunsch schriftlich oder mündlich ertheilen.

496-2,3

Johann Stefanek, Forstverwalter

Für die Reaction Veranwortlich: Stephan V. Lajos. — 2. und 3. Stock, die bei den Lajos, Kammgasse, im Ackermann'schen Hause, zu ebenr Erde.